

Geboltskirchen, 21. 9. 2013

Stellungnahme zu Dienstrechts- Entwurf:

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte vorerst gar nicht über die gewaltigen finanziellen Verluste schreiben, die den Junglehrern ins Haus stehen und auch nicht über die bis zu 40%ige Erhöhung der Arbeitszeit, die sicher nicht dazu führen wird, dass es in den Schulen mehr motivierte Lehrer gibt. Diese Angelegenheit betrifft nicht die Allgemeinheit, sondern überwiegend uns Lehrer selbst. Der unvermeidliche Qualitätsverlust jedoch, den der Unterricht erleiden muss, wenn an der AHS- Unterstufe Bachelor womöglich auch Fächer, für die sie nicht ausgebildet sind, unterrichten, erscheint mir fast noch schlimmer und kann zu einem allgemeinen Problem auch für Schüler und Eltern werden. Hier wird die Abschaffung des Gymnasiums vorbereitet und die Gesamtschule auf diese Weise doch noch durchgesetzt.

Das Allerschlimmste ist meiner Meinung nach aber die ungeheure Arbeitsbelastung, die auf Junglehrer zukommt und viele von ihnen vermutlich dazu bringen wird, nicht im Lehrberuf zu bleiben. Das beginnt schon mit einer Induktionsphase, die eine unglaubliche Unterrichtszeit von 24 Stunden vorsieht. Stellt man sich vor, ein Junglehrer in der Induktionsphase müsste an unserer Schule unterrichten, so würden ihn bei uns zahlreiche Klassen mit über 30 Schülern erwarten. Ich kann mich noch gut erinnern, wie viel Zeit die erste Korrektur einer Deutsch-Schularbeit in meinem Unterrichtspraktikum benötigte. Mit den damals vorgesehen 7 Stunden und Unterrichtsbegleitung hatte ich den ganzen Tag zu tun. Man schüttelt als „Anfänger“ nicht einfach die Stundenvorbereitungen aus dem Ärmel. Es ist harte Arbeit und man benötigt am Anfang für jede gehaltene Stunde mindestens eine Stunde Vorbereitungszeit. Dazu kommen in Korrekturfächern die Korrekturen von Hausaufgaben und Schularbeiten. Auch Dinge, die den Schulbetrieb betreffen, müssen erst gelernt werden. Von Neueinsteigern zu verlangen, dass sie 24! Stunden unterrichten, unabhängig davon, ob sie korrekturintensive Fächer haben oder nicht, dazu noch ihren Mentor in den Unterricht zu begleiten und ganz nebenbei noch Seminare zu besuchen ist menschenverachtend und kann nur jemandem einfallen, der noch nie versucht hat, eine Unterrichtsstunde vorzubereiten, zu halten und nachzubereiten. Eine solche Regelung kann nur zu einer extremen Drop- out- Rate bei Neueinsteigern führen.

Bei der vorgesehenen Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung auf 24 Stunden, egal ob korrekturintensives Fach oder nicht, kann man auch jedem Lehramtsstudenten nur empfehlen, sich nicht für eine Fächerkombination wie z.B. Deutsch- Englisch zu entscheiden und seine Fächer besser nach Vernunftgründen als Interessen zu wählen.

Von einer Qualitätsverbesserung, einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder der Lebensverdienstsumme der Lehrer ist dieser Entwurf wohl weit entfernt. Er ist nur eines: ein riesiges Sparpaket, das auf dem Rücken der Lehrer und auch der Schüler abgeladen wird.

Mit freundlichen Grüßen
Mag. Irene Keller
BORG- Grieskirchen